

Kolumbien - aktuell

No. 445 10. Februar 2007

- 1. Politik: Die Para-Regierungen und die Opfer in Córdoba und Urabá**
- 2. Frieden und Konflikt: Mancuso negiert hierarchische Struktur der AUC**
- 3. Gastkolumnist: Uribe und die Para-Politik – Verantwortlichkeiten und Schweigen eines Scharmützels**

Leitungsequipe:

Alejandro Angulo S.J., CINEP; Gabriel Izquierdo S.J., Redunipaz
Carlos Salgado, PLANETA PAZ; Camilo Castellanos, ILSA

Direktion:

Natalia Rey

Assistentin:

Ana Lucia Rodriguez

Redaktion:

Alejandro Angulo S.J.; Natalia Rey; Camino Tamayo

Gestaltung der Website:

www.actualidadcolombiana.org

e-mail: actualidadcolombiana@cinep.org.co

Übersetzung ins Deutsche und Versand in Europa:

Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien, Postfach 7004, CH-6000 Luzern 7 / Schweiz
e-mail: fachstelle.luzern@askonline.ch; Internet: www.askonline.ch

1. Politik: Die Para-Regierungen und die Opfer in Córdoba und Urabá

Ist das Dokument von Ralito so harmlos, wie es Innenminister Carlos Holguin darstellen will? Oder ist es „halb schwachsinnig“, wie es von Maria Isabel Rueda in der Zeitschrift SEMANA bezeichnet wird oder ist es bloss „die Montage einer Farse“ oder „ein Stück eines Verwirrspiels“, wie Ex-Minister Edmundo Lopez versichert?

Von Victor Negrete Barrera, Universität Sinu

Es wäre zumindest erstaunlich, dass die AUC-Kommandanten in diesen Jahren intensiver Auseinandersetzungen und in vollem Ausweitungprozess ihrer Kräfte (Juli 2001) u.a. vier Senatoren, sieben Repräsentanten, zwei Gouverneure und fünf Bürgermeister zusammen gerufen hätten, um über belanglose Dinge zu sprechen oder irgendeine Farse mit weiss nicht was für Zielen durchzuspielen. Einige der Teilnehmer haben ihre Präsenz mit der Aussage zu

rechtfertigen versucht, es sei ein Beitrag zur Friedenssuche gewesen. Auf welchen Frieden beziehen sie sich dabei? Der Frieden, wie er im Text angetönt wird, war unter den Umständen nicht erreichbar, in denen sich Kolumbien in diesen Jahren befand. Notwendig war die „Neugründung des Landes“ – so schien es den Vordenkern des Dokuments. Was für eine Neugründung? Logischerweise jene, wie sie die in der Vision der AUC-Kommandanten,

beraten von Spezialisten und begleitet von Politikern und anderen Anwesenden und vielen weiteren Personen bestand, die sie in den kommenden Jahren in ihr Projekt miteinbeziehen konnten.

Im Text wird ein weiteres Treffen drei Monate später anberaumt, um die Resultate der Arbeitsgruppen zu präsentieren. Was für Arbeitsgruppen wurden bestimmt? Was sollten diese erarbeiten? Scheinbar wurde das Treffen wegen der Attentate vom 11. September auf die Zwillingstürme und die Aufnahme der AUC auf die Terrorliste der USA abgesagt oder verschoben, erinnert sich der Kolumnist Salud Hernández. Zudem lief bereits die ganze Maschinerie der Wahlen 2002 – im März für den Kongress und im Mai für die Präsidentschaft – mit sehr günstigen Resultaten für die AUC. Zwischen diesen beiden Ereignissen geschah ein drittes Ereignis, möglicherweise einige bisher noch nicht bekannte Abkommen, welche den Verhandlungsprozess zwischen der Regierung und den AUC rasch voran trieben.

Die Para-Regierungen

Bis zum letzten Moment ihrer Demobilisierungen haben die AUC die von ihnen ausgeübte Kontrolle über Orte und Regionen, also die Ausübung ihres politischen Projektes nicht aufgegeben. In Orten und Departements, in denen die Agrarwirtschaft vorherrscht, war die Macht offensichtlich, die sie autonom ausübten und die offen oder verdeckt über die institutionelle oder legale Macht zum Ausdruck kam. Diese Projekte variierten je nach Kriterien und Persönlichkeit der AUC-Kommandanten und den Interessen ihrer Verbündeten, obwohl sie grosse Ähnlichkeiten aufwiesen.

Ein Blick auf zwei Regionen, welche lange Zeit von den AUC kontrolliert wurden, geben uns eine Vorstellung vom Gesellschaftsmodell, welches sie als Regierung und institutionelle Gewalt durchsetzen würden.

Uraba

Ramiro Vélez Toro, ein Viehzüchter des Dep. Antioquia mit Wohnsitz in Monteria und Kolumnist der Zeitung El Meridiano von Córdoba, veröffentlichte am 6. März 2004 einen Artikel mit dem Titel „Das Uraba der AUC: Eine Entspannungszone“. Ich fasse einige seiner Beobachtungen zusammen:

„Der von den AUC beherrschte Uraba ist eine eigentliche Entspannungszone, in der die einzige und absolute Autorität die paramilitärischen

Organisationen sind und das Gesetz von den Kommandanten jeder Zone ohne Möglichkeit der Appellation durchgesetzt wird... Die obersten Führer haben nicht nur militärische und politische Macht, denn sie setzen die lokalen Behörden ein, auch wenn diese versagen, wie es beim früheren Bürgermeister von Necocli der Fall war, welcher heute wegen seiner Misswirtschaft hinter Gittern sitzt, sondern sie haben auch eine sehr hohe wirtschaftliche Macht, denn sie besitzen Tausende von Hektaren Land Tausende von Rindern.... Sie setzen die maximale Grösse an Land fest, welche Privatpersonen besitzen dürfen. Sie beherrschen die Strassen und setzen den Strassenzoll fest, der höher ist als jener des nationalen Strassenzollamtes Invias. Sie erheben eine Handänderungssteuer von 7% auf Immobilien, welche im Gebiet gehandelt werden, eine Quote von 10'000 Pesos pro Hektar und Jahr für die Landbesitzer und die Arbeiter müssen alle zwei Wochen einen Arbeitstag für den Unterhalt von Strassen, Schulen, Brücken und weiteren öffentlichen Bauten leisten.“

„Sie haben auf dem Papier eine gute ökologische Politik, doch auch ihre Funktionäre sind banal und lassen Bäume gegen ein unter dem Tisch bezahltes Entgelt fällen. Sie verbieten die Jagd und den Fischfang. Sie lassen dies nicht einmal für die Eigenversorgung der Familie zu, aber die Villen der AUC-Chefs haben kleine, aber reich ausgestattete zoologische Gärten mit Wildvögeln und heimischen Wildtieren... Sie bestrafen schwatzhafte und „leichtfüssige“ Frauen, welche ihren Männern Hörner aufsetzen. Sie achten strikt auf den Besuch der Primarschule durch die Kinder... und verfolgen den Konsum von Rauschmitteln.“

„Den Einzug als neue Besitzer einer Region machen sie nach einer detaillierten Analyse durch die Chefs, in vielen Fällen stimmen sie dagegen... Sie predigen, auch wenn sie selber dies nicht praktizieren, eine gerechte Behandlung der Arbeiter.“

Tierralta

Im Juli 2005 organisierte das Frühwarnsystem der Ombudsstelle von Córdoba ein Treffen, an dem Gemeinderäte, mittlere Landbesitzer, Kirchenvertreter, Indigenas, Gemeindearbeiter und BürgerInnen teilnahmen. Ziel war die Auswertung der Präsenz der AUC in dieser Zone. Die Teilnehmenden hielten die positiven und negativen Punkte fest.

Positive Aspekte

- Sie halfen den EPL zu demobilisieren und die FARC zurück zu drängen.
- Sie setzten dem Viehraub und der gewöhnlichen Kriminalität ein Ende.
- Sie besserten einige Strassen mit ihren Maschinen aus, doch die Gemeinde bezahlte sie dafür.
- Sie gaben in Dörfern und auf dem Land Sicherheit.
- Sie stellten einige Lehrpersonen an.
- Sie unterstützten die Ausstattung der Notfallaufnahme in El Caramelo in der Eindringungszone.
- Sie schenkten Farbe zur Ausbesserung der Schulen und Häuser und an Weihnachten machten sie den Kindern Geschenke.
- Sie verboten den Holzschlag.
- Sie setzten den Gewinnen der Anwälte, welche Klagen gegen die Gemeinde führten, eine Höchstgrenze.
- Sie erhöhten den Tageslohn auf ihren Besitztümern, jedoch ohne Anerkennung von Sozialleistungen.

Negative Aspekte

- Sie setzten Bürgermeister und Gemeinderäte ein.
- Die Straflosigkeit nahm zu.
- Die Konzentration des Landbesitzes und des Reichtums nahm zu.
- Die Zahl der Morde, der Vertreibungen und allgemein der Menschenrechtsverletzungen nahm zu.
- Sie bestimmten bei allen Wahlen, wer zu wählen war und setzten dies mit Druck durch.
- Sie bestimmten die Funktionäre an den Schlüsselstellen der Gemeindeadministration.
- Sie übten Privatjustiz aus.
- Sie überwachten die Aktivitäten der sozialen- und Gemeinschaftsorganisationen minutiös.
- Sie unterhielten an verschiedenen Orten Strassensperren und hatten ein Informantennetz, welches die Bewegungen von Fahrzeugen und Personen überwachten.
- Sie verlangten Erklärungen und die Identifizierung von Personen, welche von ausserhalb kamen und ihnen verdächtig erschienen.

- Die Angst zu sprechen, der Neid, die Angst, ohne Beweise angeklagt zu werden aus Rache, Antipathie oder anderen persönlichen oder familiären Gründen.
- Sie schwängerten Adoleszente und Jugendliche.
- Der Anbau von Koka und der Konsum von Drogen nahmen zu.
- Sie verfügten erniedrigende Strafen für Streitereien, Schlägereien, Ehebruch, nicht ortsüblichem Tragen von Schmuck.
- Die ständigen Drohungen gegen die Bevölkerung.
- Die obligatorischen Versammlungen für die ganze Gemeinschaft.
- Kontrolle der Wählenden bei Wahlen.
- Warnungen gegenüber den Lehrpersonen mit sozialer Ausrichtung, nicht die linke Ideologie zu fördern und nicht die Orientierungen der Lehrgewerkschaft zu befolgen.

Diese bewaffneten, lokalen Regierungen waren – wie es die beiden skizzierten Fälle zeigen – antidemokratisch und verletzen die Menschenrechte. Sie wurden allgemein von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt. Dies zeigen auch die Auswertungen der Umfrage über Gerechtigkeit, Wahrheit und Wiedergutmachung der Fundacion Social, dem Internationalen Zentrum für Transitionsjustiz und der NGO PCS, welche von der Zeitung El Tiempo am 23. Januar 07 veröffentlicht wurde. Sieben von zehn Befragten sind nicht damit einverstanden, dass die Ex-Paras an Wahlen teilnehmen können und möglicherweise regieren. Das Gewicht ihrer Vergangenheit und ihre bisher nicht feststellbare Reue waren sicher ausschlaggebend für diese Meinung.

Und die Opfer?

Im Dep. Córdoba gibt es gegen 100'000 Vertriebene der Gewalt, sowohl interne wie auch von anderen Departements. Zirka 25'000 Gewaltvertriebene verliessen das Departement. Obwohl es keine systematische, unterstützende und aufklärende Kampagne gab, um die Opfer über ihre Rechte zu informieren, haben diese doch auf die Aufrufe reagiert und ihre Klagen eingereicht. Bis jetzt sind bei der Ombudsstelle (Defensoria) 139 Anklagen, bei der Staatsanwaltschaft 1'393, beim Zivilkomitee von Opferfamilien 3'200 und bei der Einheit Justicia y

Paz 1'800 Klagen eingereicht worden. Es gibt eine unbestimmte Zahl von Opfern, welche ihre Anklagen sowohl beim Zivilkomitee der Opferfamilien, wie auch bei offiziellen Institutionen eingereicht haben. Das Zivilkomitee der Opferfamilien wurde von Vertriebenenvereinigungen gegründet und vom Demokratischen Pol PDA und dem Frauennetzwerk unterstützt. An die Ombudsstelle und das Zivilkomitee der Opferfamilien sind Opfer aus verschiedenen Gemeinden des Dep. Córdoba gelangt, insbesondere aber von Gemeinden, welche vom bewaffneten Konflikt betroffen waren. Bei der Staatsanwaltschaft sind auch Klagen aus Gebieten Urabás eingegangen, die zu den Dep.

Antioquia und Chocó gehören, wie auch aus den Dep. Nordsantander, Bolívar und César. Die Mehrzahl der Anklagen betreffen selektive Morde, Vertreibungen und Massaker, Landraub, Attentate und Verschwindenlassen. Eine grosse Zahl der Opfer und der betroffenen Familien möchten die Wahrheit über das Geschehene wissen, die Rückgabe des geraubten Landes oder zu dessen Verkauf – zu unteretzten Preisen - sie unter Druck gezwungen worden waren und ihre Grundbedürfnisse in den Bereichen Gesundheit, Arbeit und Bildung gedeckt haben. Zusammen mit der Hoffnung, die sie nicht verlieren wollen, werden sie ständig von Zweifeln und Skepsis begleitet, doch nicht das zu erhalten, was sie verdienen.

2. Frieden und Konflikt: Mancuso negiert hierarchische Struktur der AUC

Obwohl die Beweise das Gegenteil belegen, negiert der Ex-Kommandant der AUC, Salvatore Mancuso, die Existenz einer formellen hierarchischen Struktur der AUC

Von Juan Diego Restrepo E., von der Presseabteilung des Sozialforschungsinstituts IPC in Medellin

Mit einer wendigen Argumentationsstrategie suchte der Ex-Kommandant der AUC strafrechtlicher Verantwortung wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit als Mitglied des Führungsstabs der AUC zu entgehen. So negierte er die Existenz einer formellen Struktur dieser illegalen bewaffneten Organisation und bezeichnete diese als „virtuell“.

„Als die AUC ungefähr im Jahr 1999 einmal konsolidiert waren, bestanden sie aus einem Verbund von Eineiten (*Bloques* und *Frentes*), welche die gleiche Ideologie teilten, hatten jedoch keine hierarchische Führungsstruktur“, behauptete Salvatore Mancuso, seit Mai 2001 Chef des Generalstabs der AUC, Nachfolger des damals freiwillig zurückgetretenen Carlos Castaño Gil.

Die Aussagen von Mancuso, welche der Geschichte dieser illegalen rechtsextremen Gruppen widersprechen, sind in einem 230 Seiten starken Dokument festgehalten, in welches die Presseabteilung des IPC Einblick hatte. Dieses Dokument wurde von Mancuso dem fallführenden Staatsanwalt bei der öffentlichen Anhörung am 18. Januar 07 übergeben. Dies war die letzte Anhörung von Mancuso vor einem Gericht in Medellin.

„In keiner Weise können die AUC, insbesondere vor dem Jahr 2002, als eine monolithische Einheit betrachtet werden, in der die Informati-

on, die Kontrolle und die Entscheide in vertikal auf- oder absteigender Weise nach den strikten und transparenten Normen einer offiziellen militärischen Organisation erfolgten“, betonte Mancuso. Und er fügte bei: „Jedes Mal, wenn die Gruppen an Mannschaftsstärke zunahmen, oder finanziell, in ihrer territorialen Ausdehnung und militärischen Stärke wuchsen, war es in der Praxis unmöglich, Befehle jenen aufzuzwingen, welche die Kontrolle im Krieg und auf Kosten ihrer eigenen kriegerischen Anstrengungen erlangt hatten.“

Zusammengefasst: Mancuso negiert die hierarchische Struktur der AUC und schreibt diese Sicht der „fieberhaften Vorstellung des Kommandanten Castaño“ zu. Mancuso unterstreicht den irregulären Charakter der AUC und betont die Unabhängigkeit der verschiedenen Einheiten. Zudem macht er für die wichtigsten Entscheide des militärischen Vorgehens der AUC „unbekannte Akteure“ des Staates und der kolumbianischen Privatindustrie verantwortlich.

Virtuelle Struktur

„Die AUC waren eine nicht nur illegale, sondern auch irreguläre Organisation – und so muss dies vom Land verstanden werden – nicht nur wegen der Charakteristiken des irregulären Krieges, wie ihn die Guerilla führt, sondern grundsätzlich aufgrund der irregulären Form ihrer internen Struktur, die ich ohne Zweifel auch als informell und selbst virtuell

bezeichne. Dabei beziehe ich mich auf den Befehlsstab, in dem Sinne, dass dieser bloss auf dem Papier existierte“, behauptet der Ex-Chef des sogenannten Obersten Verhandlungsstabes der AUC, welche nach Aufnahme der Verhandlungen mit der Regierung im Jahr 2002 den Obersten Gemeinsamen Führungsstab ersetzte.

Mancuso spricht nicht nur von einer hierarchischen Organisation auf dem Papier, sondern sagt auch, dass diese nur „in der fieberhaften Vorstellung des Kommandanten Castaño“ existiert habe, welcher ständig darum besorgt gewesen sei, dass die öffentliche Meinung die AUC als exaktes Gegengewicht zur Guerilla und als authentische Replik auf das bürokratische Schema der Guerilla sah, ohne dass dem so war.“

Doch die an anderen Orten beschriebene Realität widerspricht Mancuso, so u.a. seine eigene Biografie, welche von der Journalistin Glenda Martínez (Salvatore Mancuso, Sein Leben, Editorial Norma, 2004) geschrieben wurde. In dieser Biografie wird die Struktur der AUC klar ersichtlich, selbst zu Beginn der bewaffneten Organisation mit der Bezeichnung *Bäuerliche Selbstverteidigungsgruppen von Córdoba und Urabá ACCU*.

„Die Forderung nach einer einheitlichen Führung wurde zu einem Imperativ. Der Krieg trat in eine neue Etappe: Die Rückeroberung von Urabá, des Bananenproduktionsgebietes und des Zugangs zum Meer. Dies verlangte Koordination und Konzentration der Kräfte, der Bewaffneten und der Munition. An diesem Nachmittag wurden die Grundlagen für die Bäuerlichen Selbstverteidigungsgruppen von Córdoba und Urabá geschaffen“, schreibt Martínez.

In diesem Moment bildete sich die Führung der illegalen Organisation. Carlos Castaño als sichtbarer Kopf; Salvatore Mancuso, Rodrigo Tovar, alias *Jorge 40*, Ever Velosa, alias *Hernando Hernandez* und Carlos Mauricio García, alias *Rodrigo Doble Cero*, bildeten den ersten Generalstab.

Die Ernsthaftigkeit, mit welcher die ACCU aufgebaut wurden, war derart gross, dass sie sich eigene Statuten gab, welche im Juli 1990 verabschiedet und im März 1996 „durch allgemeinen Konsens des Generalstabs“ erneuert wurden, wie in mehreren Dokumenten nachge-

lesen werden kann. Diese Statuten legten die Führungsstruktur fest, welche auf einen Gemeinsamen Generalstab fiel, „oberstes Führungsorgan der ACCU, dessen Entscheide von allen Mitgliedern zwingend zu erfüllen waren. Dieser Führungsstab war durch die Chefs der Regionalen Führungsstäbe gebildet“.

Trotz dieser Beweise negiert Mancuso die einheitliche Struktur und das koordinierte Vorgehen: „Die Einheiten, einmal reif in ihrem politischen, sozialen und finanziellen Agieren, setzten ihren Weg autonom und unabhängig fort. Klar wurden dabei unsere Beziehungen von Solidarität und ideologischer, militärischer oder politischer Zusammenarbeit beibehalten, welche aus der Identität unseres Kampfes gegen die Guerilla entstand. Dazu taten wir uns einige Male zusammen oder unterstützten uns sporadisch, in dem wir verschiedene, vom Krieg geforderte Aspekte teilten: Logistik, Transportmittel, Kriegsmaterial, Ausrüstung, Ausbildung von Kämpfern, Finanzen, Kämpfer, Geheimdienst, etc.“

Mauricio Romero, Spezialist in Konfliktthemen, meint, dass Carlos Castaño, Iván Roberto Duque, alias *Ernesto Baéz*, und andere das Projekt der politischen und militärischen Zentralisierung der verschiedenen paramilitärischen Gruppen zuerst durch die Schaffung der Bäuerlichen Selbstverteidigungsgruppen von Córdoba und Urabá (ACCU) Ende 1994 und später durch die Bildung eines nationalen Zusammenschlusses unter der Bezeichnung *Verante Selbstverteidigungsgruppen Kolumbiens AUC* im April 1997 verfolgten.

„Der Generalstab der ACCU war in der Seranía von Abibe, zwischen dem Dep. Córdoba und der Region Urabá, lokalisiert. Dort war auch der Sitz der nationalen Führung der AUC, welche von den Chefs der verschiedenen Gruppen, die an der Gründung beteiligt waren, Carlos Castaño übergeben worden war“, erklärt Romero.

Im Buch „Die paramilitärische Macht“ des Herausgebers Alfredo Rangel (Editorial Planeta 2005), Direktor der *Stiftung Sicherheit und Demokratie*, erscheint ein Schema der Struktur der ACCU, welche eine politische und militärische Führung aufwies, der Carlos Castaño, Salvatore Mancuso, Rodrigo Tovar, alias *Jorge 40*, Rodrigo Molano, José Alfredo Berrio, alias *El Alemán*, Eduardo Cobo, alias *Diego*

Vecino, Diego Murillo, alias *Adolfo Paz*, Antonio Cauca, Pedro Ponte und Hernán Giraldo angehörten.

In ausführlichen Interviews bekräftigten mehrere Ex-Kommandanten von Einheiten der AUC, was Mancuso jetzt zu negieren versucht. Einer von ihnen ist Edward Cobo Tellez, alias Diego Vecino, der im Januar 2005 sagte, dass „die AUC eine politisch-militärische Organisation ist und aufgrund der Tatsache, eine militärische Organisation zu sein, gehorcht sie einer Struktur und einer vertikalen Führung“. Einen Monat später, meinte Diego Murillo, alias Adolfo Paz, in einem Interview: „Die AUC haben eine pyramidale Führung, es gab einen obersten Kommandanten, welcher Carlos Castaño war und aufgrund dessen Wegfall wurde diese Rolle vom Kommandanten Mancuso übernommen.“

Diese Angaben bestätigen, dass es sich vor 2002 nicht um einen losen Zusammenschluss gehandelt hat. Dies wird auch im Buch „Mein Geständnis. Carlos Castaño lüftet seine Geheimnisse“, geschrieben von Mauricio Araguén Molina (Editorial Oveja Negra, 2001) bestätigt. Darin anerkennt Castaño, dass „die Einheitsführung die Organisation schädigte“, weshalb er vorschlug, „ein gemeinsames Führungskomitee bestehend aus neun Kommandanten und einen Generalstab zu schaffen, wobei jeder für seine Aktionen selber die Verantwortung zu tragen hat“.

Daraus entstand der Generalstab der AUC, dem Salvatore Mancuso, José Alfredo Berrío, alias El Alemán, Rodrigo Molano, Diego Murillo, alias Adolfo Paz, Antonio Cauca, Pedro Ponte, Hernán Giraldo, Guillermo Llanos, Martín Casanare, Carlos Mario Jiménez, alias Macaco, Ramón Isaza, Arnubio Triana, alias Botalón, Luis Eduardo Cifuentes, alias El Aguila und Francisco Taberas angehörten.

Schattengestalten

Ein weiterer Aspekt, welcher in dem Dokument erstaunt, ist der wiederholte Hinweis auf die Verantwortlichkeit bei verschiedenen Militäraktionen der AUC auf „Schattengestalten“, welche für Mancuso unbekannt gewesen sein sollen und die nur Carlos Castaño gekannt habe.

„Kommandant Carlos Castaño hatte die grösste Kontrolle der Situation und vermittelte gegen aussen den Eindruck, dass diese Kontrolle soli-

de und organisch-kollegial war. Es gibt von ihm Erklärungen gegenüber der Presse über angeblich von der Gesamtheit der Kommandanten oder dem Generalstab der AUC getroffene Entscheide. Doch nach meiner persönlichen Erfahrung funktionierte dies nicht so“, erzählt Mancuso.

Nach seiner Version „setzte Kommandant Carlos Castaño seine Führung und selbst seinen entscheidenden Einfluss bis in den letzten Winkel der von den AUC kontrollierten Zonen durch und zwar mittels einflussreichen Personen, welche starke Verbindungen mit Kreisen des Staatsapparates hatten. Dies war derart der Fall, dass, wenn er (Castaño) sich auf die ‚Gesamtheit der Organisation‘ beruft, dies in Wirklichkeit nicht die Kommandanten der AUC betraf, sondern diese Verbindung mit diesen anderen Personen im Schatten, zu denen ich nie Zugang hatte und die ich bis heute nicht kenne“.

Mancuso bezieht sich dabei auf die sogenannte „Sechsergruppe“, von der Carlos Castaño in seinem autobiografischen Buch berichtet und die er als „Männer der höchsten gesellschaftlichen Sphären Kolumbiens, die ‚Crème de la Crème‘ bezeichnet“. Nach Castaño waren sie die „wirklichen Patrioten, Kolumbien verpflichtet. Sie überzeugten mich von der Wichtigkeit, patriotisch zu handeln und mein Leben der Verteidigung des Landes zu widmen und notfalls dafür hinzugeben“. Diesbezüglich meinte Mancuso in seinem freien Geständnis, dass Castaño „nie einen Namen nannte, wenigstens nicht in meiner Präsenz noch in der Präsenz von jemanden, den ich kennen würde“.

Dies führte Mancuso dazu, zu sagen, dass es „unter der Führung des Kommandanten Mancuso zwei Strukturen zu haben schien: eine virtuelle, bei der die Kommandanten der AUC erschienen, und eine wirkliche, welche die Kommandanten jedoch nicht kannten, bei der die Informanten und Personen, welche die Entscheide trafen, nur über Castaño in Kontakt traten und sich über ihn ausdrückten“.

Diesen Umständen schreibt Mancuso zum Teil das Wachstum und die Expansion der AUC zu: „Dies könnte gut mit den ‚dunklen Kräften‘ zu tun gehabt haben, die unter dem ausschliesslichen Befehl des Kommandanten Castaño auf das Innere der Organisation ausgerichtet waren und sich unserer Kontrolle völlig entzogen. Dies erklärt einige Aktionen, die völlig

unverhältnismässig zum zentralen Ziel waren, die Guerilla zu schlagen und sie von ihrer logistischen Basis der Versorgung und Rekrutierung zu trennen.“

Dies ist ein Versuch von Mancuso, als Opfer einer Struktur zu erscheinen, die er scheinbar nicht kannte und von der er angeblich keinerlei Kenntnis hatte. Er gibt seinem Kampf gegen die Aufständischen andere Gründe: „Ich denke, dass diese Aktionen, die korrekterweise auf nationaler und internationaler Ebene Skandal und Schrecken auslösten, mit dem machiavellischen Ziel zu tun hatten, uns Kommandanten der AUC, die ‚Kämpfer für die Freiheit‘, in eine Sackgasse zu manövrieren, wo ein Extrem das Weiterführen des Kampfes in den Bergen und das andere Extrem das Gefängnis und die internationalen Gerichte sind.“

Schlussendlich, in einer Anstrengung, Argumente zu akkumulieren, um sich der Führungsverantwortung als Mitglied des Generalstabs der AUC vor 2002 unter der Führung von Car-

los Castaño und als sein späterer Nachfolger zu entledigen, macht er den Staat teilweise für diese sog. „doppelte Struktur“ der AUC verantwortlich: „Ich kann es nicht unterlassen zu sagen, dass es evident ist, dass die Staatsinteressen, verdeckt in den Forderungen und Windungen der Entscheidungsorgane des Staates, viel mit den Modalitäten, den Taktiken und dem Bestehen der AUC selber zu tun haben.“

Es wurde klar, dass mit Versionen, welche der Geschichte widersprechen und die mit viel verbalem Geschick vorgetragen wurden, Salvatore Mancuso die Verantwortung für die Führung vor dem Gesetz Gerechtigkeit und Friede und vor internationalen Gerichten abschütteln möchte, welche er als Teil des Führungsstabs der AUC inne hatte, für die Verübung von abscheulichen Verbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, welche von den verschiedenen Einheiten der AUC verübt wurden.

3. Gastkolumnist: Uribe und die Para-Politik – Verantwortlichkeiten und Schweigen eines Scharmützels

Wie erklärt sich die Tatsache, dass die paramilitärische Infiltration in die kolumbianische Politik – bisher – keine schwere Krise der Regierungsfähigkeit für die Regierung von Alvaro Uribe ausgelöst hat?

Von Germán Ayala Osorio, Universität Javeriana in Cali

Es gibt keinen Zweifel daran, dass auf Präsident Uribe Vélez Verantwortung für die Ereignisse der Infiltration der Paramilitärs in den Sicherheitsdienst DAS, in die Uribe-Fraktion und in mittlere Institutionen des Staates entfällt. Ebenso ist er mitverantwortlich für den Druck, welche die AUC auf die Wählerschaft ausübten und damit die Bilanz bei den Wahlen von 2002 zugunsten von Uribe beeinflussten wie auch höchstwahrscheinlich bei der Kampagne von 2006, mit der er seine unmittelbare Wiederwahl sicherte.

Einige Kolumnisten wollten – jedoch vergeblich – der paramilitärischen Infiltration in das (öffentliche) politische Leben des Landes den Status eines Skandals geben, ähnlich oder vergleichbar mit dem Prozess 8000, welcher das Land rund um die Infiltration von Drogengeldern unter der Administration Samper erlebt hatte. So war in Anspielung auf den Prozess 8000 von einem *Paraochomil* - Para-8000 - die Rede. Zweifellos handelt es sich um einen grossen Skandal, dies wegen der politischen

und wirtschaftlichen Ursachen und Umständen und dem Echo in den Medien. Doch vielleicht erreicht er nicht die Dimensionen, welche der Rechtsprozess wegen der Infiltration von Geldern des Cali-Kartells in die Kampagne des Präsidenten Samper erreichte.

Es gibt verschiedene Umstände, welche erklären könnten, warum die Paramilitarisierung des Staates und der Nation die Regierungsfähigkeit von Präsident Uribe nicht zu bedrohen scheint - und noch viel weniger die USA seine Legalität und Legitimität hinterfragen. Erstens versuchte die Regierung Samper einige wirtschaftliche Massnahmen, welche vom Vorgänger César Gaviria getroffen worden waren, wieder rückgängig zu machen, was ihr die Antipathie einer breiten Fraktion der sog. „Cacos“ – Wirtschaftsbosse – einbrachte, welche mit Argwohn den Schwenker eines Präsidenten beobachteten, welcher mehr um die soziale Verantwortung des Staates besorgt war, als den traditionell mächtigen Kreisen einen noch grösseren Reichtum zu garantieren. Dieser Argwohn wurde durch alte Zweifel des US-

Staatsdepartements genährt, welche es gegenüber der Person Samper hegte und der Kolumbien von den USA zugewiesenen Rolle, welche Präsident Samper sicher nicht buchstabengetreu umsetzen würde. Schlussendlich wurde die Infiltration des Drogengeldes zum Stopp eines sozialdemokratischen Projektes unter Ernesto Samper benutzt.

Mit Uribe geschieht heute das Gegenteil. Erinnern wir uns daran, dass die Subversionsbekämpfung die USA dazu führte, die Militäraktion der Contra in Nicaragua zu unterstützen. D.h. jede Strategie ist für die USA gut, sofern sie ihren geostrategischen Interessen dient und deren Unantastbarkeit sichert. Und dies bedeutet eine Regierung zu unterstützen – oder zumindest nicht zu hinterfragen – welche sich der Niederschlagung der *terroristischen Bedrohung*, verkörpert durch die FARC, verpflichtet hat, selbst wenn das Image der Armee, einiger Repräsentanten der politischen Klasse und gar das Bild des Präsidenten selber angekratzt ist. Schlussendlich geht es um eine befreundete Regierung, welche alle Nachsicht verdient, da sie gegen einen gemeinsamen Feind kämpft.

Zudem erfüllt Uribe als Schachfigur der USA die Funktion, die linke Wende seiner unmittelbaren Nachbarn (Venezuela, Ecuador und Brasilien) in beargwöhnen, zu überwachen und ihr entgegen zu treten. Da Uribe das neoliberale Wirtschaftsmodell nicht in Gefahr bringt, wie es im Gegensatz dazu Samper versucht haben könnte, halten u.a. die Gruppen und Familien rund um Santodomingo, Ardilla Lülle und Santos (A.d.Ü. alles mächtige Unternehmergruppen Kolumbiens) ihre Medien im Zügel, damit sich die Krise des Prozess 8000 nicht wiederholt, dies aus simpler politischer und wirtschaftlicher Konvenienz.

Man muss sich nur an die Rolle erinnern, welche die grosse kolumbianische Presse beim Prozess 8000 spielte: Infiltrationen, Skandale, Druckausübung und Petitionen, damit der damalige Präsident Samper von seinem Amt zurück tritt. Trotz einiger Stimmen gegen Uribe und den individuellen und einsamen Anstrengungen einiger Kolumnisten und Beobachter, ist Uribe sicher, diesen Skandal mit der Haltung „Kopf runter und durch“ zu überstehen, denn er weiss, dass den Medien aufgrund der Weisung ihrer direkten Besitzer die Hände gebunden sind. Dies auch aufgrund der Entscheidung der JournalistInnen und Herausgeber zur

Selbstzensur oder aufgrund des Drucks des Pressebüros des Präsidentenpalastes auf die JournalistInnen. Es gibt zweifellos eine Art von Stigmatisierung und Blockierung eines jeden und einer jeden, welche nicht auf der Linie der Regierung ist.

Ein weiterer Umstand besteht darin, dass die Prinzipien des Projektes der Rechten des Landes – welches Uribe perfekt verkörpert – perfekt mit den Vorstellungen des Paramilitarismus übereinstimmen, welcher mit der Unterstützung der Unternehmer, den Medien, der Armee und allgemein, der bedeutenden und mächtigen Organisationen der sog. Zivilgesellschaft zählte und immer noch zählt.

Bei diesem Stand der Dinge – und sollten Mancuso und andere AUC-Kommandanten sich nicht anders entscheiden – ist es wenig wahrscheinlich, dass Uribe einen Skandal erleben und erleiden muss, wie ihn Samper Pizano erlitten hat. Die fehlende Härte und das fehlende Interesse, die *öffentliche Sache* der kolumbianischen Medien zu überwachen, stehen im Zusammenhang mit dem Schweigen gegenüber den „demobilisierten“ Kommandanten der AUC.

Hier gibt es keine sich lohnende journalistische Untersuchung. Die Nachricht ist nicht der paramilitärische Skandal und die Verantwortung der Regierung, sondern die internationale Anerkennung für Betty la Fea oder der Rauchschleier, welcher vom Regierungspalast lanciert wird, und aus dem Uribe immer siegreich hervor gehen wird, weil er ein *Kämpfer, ein Arbeiter, ein Fordernder* ist und weil er *hart spricht und mehr und bessere Resultate verlangt*. Die Resultate der vom Demokratischen Alternativen Pol PDA, angeführt von Gustavo Petro, durchgeführten Untersuchungen werden immer als die Verleumdungen von *Wendehälsen, Ex-Guerilleros* und *Freunden von Terroristen* hingestellt werden.

Im Moment wird die Regierungsfähigkeit, wie auch die politische Verantwortung von Uribe II, virtuell bleiben, klar verbunden mit der unüberwindbaren medialen, politischen und wirtschaftlichen Einhelligkeit, welche Kolumbien erlebt und erleidet. Ohne Opposition, ohne ernsthafte und starke politische Parteien, mit einer vereinnahmten Presse und einer unartikulierten Zivilgesellschaft, wird die sog. Parapolitik nur den Status eines Scharmützels erreichen, welches das Bild eines *unersetzbaren* Präsidenten nicht zu beflecken vermag. So hiess es in El Tiempo und so wird es noch we-

niger möglich sein, das hegemoniale Projekt der kolumbianischen Rechten zu verhindern wie auch die Konsolidierung von Uribe III oder Vargas Lleras I.